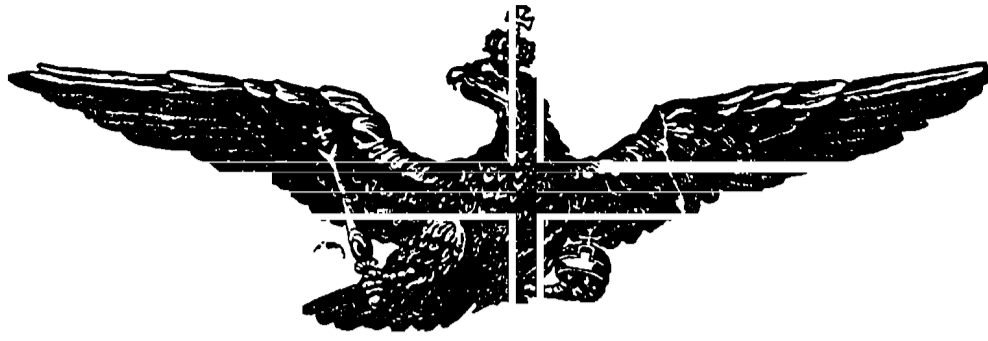


Teltower Kreisblatt.



Ercheint
Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends.
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.
pro Quartal.
Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petit-Zeile
oder deren Raum 20 Pfennige.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.

Nr. 55.

Berlin, Dienstag, den 24. Juli 1888.

32. Jahrg.

Abonnements auf das „Teltower Kreisblatt“
(Preis 1 Mark 25 Pf. excl. Bringerlohn)
werden noch fortwährend von den Kaiserlichen Post-
anstalten, den Landbriefträgern und unseren Expeditoren
entgegengenommen.

Die bereits erschienenen Nummern werden gratis
nachgeliefert.

Die Expedition.

Aus Petersburg

kommt die Mittheilung, daß Kaiser Wilhelm einen Besuch
bis heute, Dienstag verlängert hat — ein sicheres
Zeichen dafür, daß ihm der Aufenthalt dortselbst behagt
und die Aufmerksamkeiten des Czaren, der unterm Kaiser
die höchsten Ehren erweist, ihn zu diesem Entschlusse ge-
führt haben.

Ueber die politische Seite der Begegnung wird
der „Post telegrapher“ Der Erfolg der Begegnung ist,
soweit persönliche Gesichtspunkte in Betracht kommen,
gesichert. Eine Klärung der politischen Lage ist
zuversichtlich zu erwarten. Wohin man hört, im
Militär wie im Volk hört man enthusiastische Aeußerungen.
Augenblicklich schwärmt Alles für Deutschland.

Nachstehend geben wir eine Schilderung der groß-
artigen Truppenparaden, die Kaiser Alexander unserm
Kaiser zu Ehren gegeben hat.

Etwa 30.000 Mann sind im Lager von Krasnoj-Selo ver-
einigt, wohl eine Stunde weit ziehen sich auf und an einem
Eisenzuge die Lagerzelle hin. Beinahe in der Mitte der langen
Reihe, auf dem höchsten Punkte war das Kaiserzelt errichtet. Um
7 Uhr ließ der Zug mit den Kaiserin in den Bahnhof ein. Beide
in russischer Uniform, ebenso Prinz Heinrich, dann kam die
Kaiserin mit den Thronfolger und dessen jüngeren Geschwistern;
ein glänzendes Gefolge russischer und deutscher Offiziere, Graf
Bismarck in Dragoner-Uniform schloß sich an. Von den Will-
kommensgruppen der Ehrenkompagnie und der Russen der vreußischen
Nationalhymne begrüßt, nahm Kaiser Wilhelm den Rapport des
Großfürsten Vladimir als Ober-Kommandirenden und des Lager-
kommandanten entgegen und schritt dann die in zwei Gliedern
aufgestellte Ehrenwache ab. Die Kaiserin am Arme führend, die
einen langen Paletot aus weißem Damast über einer hellen mit
Blütenweigen gemusterten Robe trug, durchschritt Kaiser Wilhelm
die Empfangsräume zu dem Platz, wo Pferde und Wagen hielten.
Unter brauenden Zurufen der Truppen und der Menge setzte sich
der glänzende Reiter- und Wagenzug, an dessen Spitze der Chef
des Hauptquartiers, der weißbärtige General Richter ritt, in Be-
wegung, zum äußersten linken Flügel des Lagers hin. Eine große
Zuschauermenge hatte sich auf der Höhe rings um das Kaiserzelt
versammelt, bei welchem die Kissen gefalteten der Leibgarde in
langen blauen, silberbesetzten Kasstans Nacht hielten. Zweitausend
Sawaken wurden dem Zelte gegenüber in weitem Carree auf-
gestellt. Länger als eine Stunde währte der Anritt. Die Sonne
am glühenden Westhimmel nahte sich dem Höhenrande drüben,
als sich in den Klang der von den Truppen gesungenen Soldaten-
lieder der immer stärker anschwellende Klang der Hurrahs der
Regimenter mischte, an welchen die Kavalade vorüberzog. Nun
erhob der Zug vor dem Zelt, sprengte noch eine Strecke nördlich
unter tosenden Rufen, dann saßen die Herren ab die Kaiserin
und die Großfürstinnen verließen die Wagen und traten zum
Zelte. Beide Kaiser nahmen die Abendrapporte der Regimenter
des Lagers entgegen, sprachen zu den aufgestellten Offizieren und
begaben sich dann zu den Damen, um drinnen den Thee zu
nehmen, während draußen die Musik des zweitausendköpfigen
Orchesters erklang. Sehr bald traten die Herrschaften wieder
heraus, um dem Konzert zu lauschen. In einem Meer goldiger
Flecht verankert drüben die Sonne; da stiegen stehend drei Kasketen
auf und in demselben Augenblicke erdröhte am Thee und am
Abende eine Salve von 200 aufgeführten Geschützen. Das war
das Signal für den nun beginnenden Zapfenstreich. Brachvoll-
rollt seine Trommelwirbel durch die Abendluft dahin, er schloß
mit der auch in Deutschland gebräuchlichen Weise der Reitratte und
des Abendsegens, dann aber folgte eine eigenartige Zeremonie.
Auf Kommando entblöhten alle Spielleute und die Soldaten die
Haupter und ein vor dem Erbhügel des Kapellmeisters positiver
Tambour sprach laut und sich häufig bekreuzigend das Vaterunser.
Die Haupter wurden wieder bedeckt und die Zeremonie war vor-
über. Als die beiden Kaiser ihren Wagen, die Kaiserin mit ihren
Kindern die ihrigen bestieg, stürmte die ganze geschlossene Masse
der Spielleute dicht an den Schlag heran und brach in ein be-
taubendes Hurrahrufen aus. Das ganze Fest gewährte ein wunder-
volles Schauspiel.

Südlich vom Lager von Krasnoj-Selo liegt die weite Ebene,
auf welcher am Sonnabend Vormittag die vom Großfürsten Vladimir
kommandirte Parade vor den Kaiser stattfand. Etwa 40.000 Mann
(60 Bataillone, 51 Eskadronen und 100 Geschütze) waren in einem
reihigen Kreise aufgestellt. Die Truppen waren in Felduniform.
Die Kaiser trafen in einem offenen Wagen um 11 Uhr auf dem
Felde ein, stiegen zu Pferde und ritten mit Prinz Heinrich und
den Großfürsten an der Spitze der Suite, die Fronten der Truppen
ab, die mit klingendem Spiel und Hurrahrufen empfingen. Dann
nahmen Kaiser Wilhelm auf einem Fuhs und Prinz Heinrich in
der Uniform seines russischen Dragoner Regiments auf einem
Schimmel neben Kaiser Alexander und den Großfürsten Auf-
stellung, um die Truppen vorüber defilieren zu lassen. Der Czar
führte sein Gefolge in Person vorüber, worauf Kaiser Wilhelm in
die Linie einschwenkte, wofür ihm Kaiser Alexander dankend zu-
winkte. Dann stellte sich unser Kaiser an die Spitze seines Wi-
burg'schen Regiments und führte dasselbe dem Czaren vor. Der
Vorbermarich der Infanterie erfolgte nicht nur im Paradeschritt,
sondern auch im vollen Lauf und mit Gewehr zur Attacke. Ebenso
gingen Artillerie und Kavallerie theils im Schritt, theils im Trab,
theils im stürmischen Vorüber. Pferde- und Reitermaterial und

Leistungen erregten rückhaltlose Anerkennung. Nach Schluß der
Parade fand in Zelten ein allgemeines Frühstück statt. Im kaiser-
lichen Zelte brachte der deutsche Kaiser in russischer Sprache einen Toast
auf die Armee und die Offiziere aus, der von diesen mit endlosem
Jubel aufgenommen wurde. Nach der Parade stattete der Kaiser
der Königin von Griechenland in Pansloß einen Besuch ab. Abends
6 Uhr trafen Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich auf der deutschen
Vorstadt in Petersburg ein um dem ihnen vom General von
Schweinitz gegebenen Limer beizuwohnen. Zahlreiche angesehene
Deutsche waren geladen, mit denen sich der Kaiser unterhielt, der
wiederholt seine freudige Genugthuung über den herzlichen Empfang
aussprach. Die Straßen, welche der Kaiser passirte waren aus-
nahmslos glänzend geschmückt, dichte Volksmassen begrüßten bei
der An- und Abfahrt den Kaiser. Wiederholt wurde die Posten-
kette von der Menge durchbrochen. Der Kaiser grüßte ohne Unter-
brechung auf das Freundlichste. Am Sonntag besuchte die russische
Kaiserfamilie nach vorausgegangenem Gottesdienste die deutsche
Kaiserinacht „Dohngollern“ und nahm nach Besichtigung des Schiffes
das Frühstück auf demselben ein. Am Abend war in Peterhof
großes Galadiner.

Rundschau.

Welch' bedeutenden Einfluß der Entschluß Kaiser
Wilhelms, auf seiner Rückkehr von Petersburg die Höfe der
skandinavischen Königreiche zu besuchen auf die Be-
ziehungen jener Länder, die sonst dem stammerwandten
Deutschthum wenn nicht gerade feindlich so doch stark
mißtrauisch gegenüberstanden, zu Deutschland erfreulicher
Weise haben wird, lassen Berichte erkennen, die aus Stock-
holm und Kopenhagen vorliegen. Es ist zu konstatiren,
daß in Schweden-Norwegen wie Dänemark ein völliger
Umschwung in der Meinung der Bevölkerung Deutschland
gegenüber im Angesicht der Ankunft unseres Kaisers, ein-
getreten ist. So schreibt man aus Stockholm

Der Empfang Kaiser Wilhelms dürfte hier überaus feierlich
und herzlich werden nicht nur der offizielle von seiten des ver-
wandten schwedisch-norwegischen Königshauses, sondern auch seitens
der Bevölkerung. Die Zuneigung und Freundschaft unseres
Königs zum deutschen Kaiserthum und Deutschen Reich hat sich
auch auf das schwedische Volk übertragen und noch nie zuvor
dürften die diesseitigen Sympathien für Deutschland eine bessere
Förderung erfahren haben, als unter dem jetzigen Chef unseres
Staatsministeriums und Freunde unseres Königs, Freiherrn von
Bildt. Unter solchen Umständen wird die schwedisch-deutsche
Freundschaft durch den Kaiserbesuch eine um so stärkere Kräftigung
erfahren.

In Dänemark wo seit 1864 natürlicheren Ursachen die
Stimmung des Volkes zuzuschreiben ist, hat die deutsche
Betheiligung an der Copenhagener Ausstellung den
oben genannten Umschwung wesentlich vorbereitet. Der
friedliche Einzug Kaiser Wilhelms in Copenhagen wird das
Versöhnungswerk vollbringen. Das Vertrauen zu Deutschlands
Friedenswillen ist mehr und mehr erstarbt, und wenn Zweifel
darüber bestanden, so suchen sie ihren Halt in dem Hinweis
auf den militärischen Geist des jungen deutschen Kaisers.
Daß Kaiser Wilhelm es erreicht, in kurzer Zeit all diese
Zweifel in das Gegenteil zu kehren, ist ein Erfolg seines
freimüthigen Handelns, wie er schneller nicht gehofft
werden konnte.

In Stockholm werden außerordentliche Anstrengungen
für den Empfang Kaiser Wilhelms gemacht, an Ehrenporten,
Gairlanden und Fahnen wird kein Mangel sein. Eine
Flechtige zur Begrüßung des Geschwaders, das am Mittwoch
Vormittag erwartet wird, liegt bereits fertig im Stockholmer
Hafen. Die Ankunft in Kopenhagen erfolgt nächsten
Sonntag. Ob Graf Herbert Bismarck den Kaiser auch
nach Stockholm und Kopenhagen begleiten wird, ist noch
fraglich, wahrscheinlich reist er von Petersburg direkt nach
Berlin zurück. Der Kaiser wird auf der Heimreise von Kiel
nach Potsdam voraussichtlich dem Reichskanzler in
Friedrichstraße einen Besuch machen.

Weitere Nachrichten aus Petersburg. Kaiser
Alexander von Rußland hat den Prinzen Heinrich von
Preußen zum Chef des 33. Dragoner Regiments ernannt,
Kaiser Wilhelm den Großfürsten Thronfolger Nikolaus
zum Chef des 1. Westfälischen Husaren Regiments Nr. 8.
Das Schreiben unseres Kaisers ist in herzlichster verwand-
tschaftlicher Form abgefaßt. — Graf Herbert Bismarck ist
in Petersburg der Gegenstand ganz besonders ehrenvoller
Auszeichnung. Bei dem Abendfest im Lager von Krasnoj
Selo wurde er extra in den Kaiserpapillon befohlen, auch
sonst hat der Czar sich mit ihm häufig unterhalten. Mit
dem russischen Minister des auswärtigen Herrn von Giers
hat der Graf täglich, augenscheinlich befriedigende
Konferenzen gehabt, über deren Verlauf lange
Telegramme nach Friedrichstraße gesandt sind.
Vielleicht läßt sich auf Grund dieser eingehenden Ausdrücke
in Zukunft weiter bauen. Eine Meldung der „Pol. Corr.“
aus Petersburg betont nachdrücklich den friedlichen
Charakter der Kaiserbegegnung und sagt, die Friedens-
liebe Kaiser Wilhelms werde von Kaiser Alexander und der
russischen Nation getheilt. Die Entree werde die guten
Beziehungen Rußlands zu Deutschland befestigen und sei
nicht geeignet, dritten Mächten irgend welchen
Nachtheil zuzufügen.

Frankreich. Einem Pariser Telegramm zufolge hält
es die ganze dortige Presse für angezeigt, einig darüber zu
erscheinen, daß die Petersburger Begegnung keinerlei poli-
tische Folgen haben werde. (Man vergleiche dagegen den
heutigen Leitartikel). Den Panislawisten werden die unwürdigsten
Schmeicheleien an den Kopf geworfen. — Am Sonntag haben

in den Departements Ardeche und Dordogne Ersatzwahlen
für die Deputirtenkammer stattgefunden. Für die politische
Zukunft Boulanger's der diesmal offen als Kandidat
austritt, ist die Wahl in der Ardeche von höchster Bedeutung,
denn er hat ausdrücklich die Wähler zu Richtern über sein
Programm aufgerufen. Mit Unterstützung kann der General
übrigens recht wohl gewählt werden. (Weiteres unter Telegr.
Nachricht.)

Italien. Die Königin Natalie von Serbien hat, wie
aus Rom gemeldet wird, die Villa Zingher in Florenz für
200 000 Mk. ankaufen lassen und beabsichtigt, im September
d. J. dort einzutreffen. — Die Gerüchte, Königin Victoria
von England habe die Villa Ziria in San Remo für
die Kaiserin Friedrich angekauft, sind bisher unbe-
stätigt.

Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes.

* Zehlendorf. Anlässlich des am Sonnabend in Alsen
begangenen 25 jährigen Jubiläums des Bestehens dieser
Villenkolonie hat Herr Geh. Commerzienrath Conrad 500 Mk.
an zehn arme Familien in Stolpe überwiesen. Ferner
haben sämtliche Straßen in Wannsee Straßenschilder
erhalten. (Einen geschichtlichen Rückblick auf die Entstehung
des Ortes, den wir dem D. T. entnommen, finden unsere
Leser an anderer Stelle in dieser Nummer.)

* Gr.-Lichterfelde. Auf Anregung des hiesigen West-
Bereins hat eine Vereinigung der Orts-Vereine von Friedebau,
Steglitz, Lichterfelde und Zehlendorf stattgefunden, behufs
gemeinschaftlichen Vorgehens zur Beschleunigung des jetzt in
der Schwede befindlichen Umbaues der Potsdamer
Bahn und waren am 10. d. Mts. Delegirte der genannten
Vereine im Schloßpark zu Steglitz, am Sonnabend im
Friedrich'schen Clubhause hier zu einer Berathung versammelt.
Das Ergebnis dieser beiden Versammlungen ist eine Petition
an das Königliche Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Magdeburg,
die heute an ihre Adresse abgeht. In der Petition ist nament-
lich betont, daß die Einrichtungen der Bahn durchaus nicht
mehr den Anforderungen entsprechen, welche der enorme
Verkehr bedingt und daß zur Vermeidung von Unglücksfällen
eine Erweiterung der Bahn durch Legung des dritten und
vierten Gleises dringende Nothwendigkeit geworden ist. —
Die westlichen Vororte haben in den letzten Jahren einen
ganz erheblichen Zuwachs erhalten, während die Bahnver-
hältnisse die alten geblieben sind. Selbstverständlich ist dadurch
ein Mißverhältnis entstanden, das sich am meisten bei den
Früh- und Abendzügen fühlbar macht, dieselben sind dann
so überfüllt, daß die Passagiere nur mit Mühe und durch
Nütbenutzung der Coupees I. und II. Klasse befördert werden
können. Hoffentlich wird sich das Königliche Betriebsamt
veranlaßt sehen, durch beschleunigte Inangriffnahme der Ar-
beiten den Bitten der Bewohner des Westens von Berlin zu
entsprechen. Dabei sei noch eines vagen Gerüchtes Erwäh-
nung gethan, wonach verlautet, man beabsichtige den Lokal-
Verkehr ganz aus dem innern nach dem äußern Bahnhofe
zu verlegen. Dieses Projekt dürfte sich keiner günstigen Auf-
nahme erfreuen, es wäre denn vielmehr angebracht, den Fern-
verkehr ganz vom Potsdamer Bahnhofe nach dem Bahnhof
Friedrichstraße zu verlegen, wir Westböhmer werden ent-
schieben Front dagegen machen und die Ausführung mit allen
uns zu Gebote stehenden Mitteln zu vereiteln suchen.

* Schmargendorf. Ein betäubender Unglücksfall
hat sich am Sonntag Mittag hier selbst auf der Strecke der
Dampfstraßenbahn ereignet. Es war beim Haltepunkt.
Der Streckenwärter war beschäftigt Kohlen einzuwerfen, was
vorne an der Lokomotive geschieht. Plötzlich setzte sich der
Zug in Bewegung, der Mann wollte schnell zurückspringen,
kam jedoch ins Stolpern und gerieth mit den Füßen unter
die Räder wobei dem Bedauernswerthen der eine Fuß
vollständig abgehauen, und von dem andern eine Hade ab-
gequetscht wurde. Dem schwer Verletzten wurde von Herrn
Deuster sogleich ein Nothverband angelegt, worauf sein Trans-
port nach einem Krankenhause erfolgte.

* Schöneberg. Der hiesige erste Prediger, Superin-
tendent Herr Vorberg, beging am Sonntag das 25 jährige
Priesterjubiläum. Seine Verehrer hatten den Tag nicht
vorübergehen lassen, ohne denselben festlich zu begehen. Es
hatten dieselben die Kirche durch Blumen und Gairlanden
feierlich geschmückt. Die Kirche war sehr zahlreich besucht.

* Nizdorf. Durch sträflichen Leichtsinns eines er-
wachsenen, leider unbekannt gebliebenen Menschen hat sich
der 12 Jahre alte Knabe Wilhelm Scheuder am Freitag
eine gräßliche Verstimmlung der linken Hand zugezogen.
Beim Suchen von Pilzen auf dem Gergierplatz bei Tempel-
hof hatte der Junge eine Napfpatrone gefunden. Als er diese
anderen Knaben zeigte, kam ein fremder Mensch hinzu, der
ihm jurordnete, die Patrone aufzuschlagen. Er nahm auf dessen
Zurufen einen Stein und schlug mit demselben auf die, auf
einen andern Stein gelegte Patrone, dieselbe explodirte, riß
dem Knaben den Zeigefinger und Daumen der linken Hand
fort und beschädigt die Hand auf gräßlicher Weise. Der
Schwerverletzte wurde hierher zu einem Arzt gebracht, der
einen Verband anlegte und es für zweifelhaft erklärte, ob
nicht die ganze Hand werde abgenommen werden müssen.

* Nieder-Schönheide. Der neue Bahnhof der Berlin-
Görlitzer Eisenbahn, dessen großartige Anlage bereits die
Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich gelenkt, geht immer